

Vattenfall Europe - CCS: Vom Labor in die Praxis

Klimaschutz und Kohle können Hand in Hand gehen.

So lautet das Fazit des von Vattenfall Europe veranstalteten internationalen Kongresses „CCS: Vom Labor in die Praxis“, der Anfang September in Berlin stattfand.

Mehr als 400 Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft waren der Einladung von Vattenfall gefolgt, um sich über den aktuellen Forschungs- und Entwicklungsstand auf dem Gebiet der CO₂-Abscheidung und -Speicherung zu informieren. Carbon Capture and Storage (CCS) dient der Abscheidung des klimaschädlichen Kohlendioxids aus dem Kraftwerks-

prozess und der Lagerung in tief lagernden Gesteinsschichten.

Im Mittelpunkt der Diskussion, an der auch Brandenburgs Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns, Staatssekretär im Bundesumweltministerium Matthias Machnig und der CEO von Vattenfall AB, Prof. Lars G. Josefsson beteiligt war, stand die Frage nach der Vereinbarkeit des steigenden globalen Energiebedarfs und den notwendigen Emissionsbegrenzungen.

Brandenburg setzt auf einen breiten Mix in der Energiever- sorgung

Ulrich Junghanns (SPD), Minister für Wirtschaft des Landes Brandenburg, sprach sich im Namen seiner Landesregierung für eine Vorreiterrolle Brandenburgs in der kommerziellen Nutzung der CCS-Technologie aus. So ist der erste Schritt mit dem im havelländischen Ketzin beheimateten europäischen Forschungsprojekt CO₂-SINK, wo CO₂ in rund 800 Meter Tiefe gespeichert wird, bereits getan. Brandenburg setze auch weiterhin auf einen breiten Mix in der Energieversorgung betonte der Minister in seinem Grußwort an die Teilnehmer. Mit CCS werde eine Zukunftstechnologie



Vattenfall Europe - CCS: Vom Labor in die Praxis

auf den Weg gebracht, die die Energieregion Lausitz zum Innovationslabor für weltweit nutzbare neue Energietechnologien erhebt.

100 Millionen Euro in die CCS-Technologie investiert

Im Kampf gegen den Klimawandel hat auch die Kohle eine Zukunft, aber nur mit CCS, betonte Lars G. Josefsson. Er machte auch die Notwendigkeit einer verstärkten finanziellen Förderung der CCS-Technologie deutlich. „Wir sind den ersten Schritt gegangen und haben 100 Millionen Euro in die CCS-Technologie investiert. Die nächste Phase ist ohne finanzielle Unterstützung nicht möglich.“



Lars G Josefsson, Präsident und CEO von Vattenfall und Jürgen Klennert, Präsident des EWF-Clubs

Matthias Machnig (SPD), Staatssekretär im Bundesumweltministerium, wies die Forderung nach direkten Zahlungen an die Unternehmen zurück. Es sei den Verbrauchern nicht zu erklären, warum Konzerne mit hohen Gewinnen Geld vom Staat bekommen sollten. Josefsson konstatierte, dass es dann noch weniger verständlich sei, wenn dieselben Unternehmen für Windparks im Meer ohne zu zögern Geld bekämen. Er bezog sich auf den vom Bund geförderten ersten deutschen Offshore-Windpark alpha ventus, an dem Vattenfall

beteiligt ist. „Für den Klimaschutz ist für mich CCS heute wichtiger als Offshore-Wind“, bekannte der Vattenfall-Präsident.

Staatssekretär Machnig sicherte unterdessen politische Unterstützung der Bundesregierung für die CCS-Technologie auf europäischer Ebene zu. Deutschland wolle Vorreiter bleiben.

In Anbetracht dieser Aussage war es dem Norweger Frederic Hauge von der Umweltorganisation Bellona unverständlich, dass sich die deutsche Bundesregierung in Brüssel zu der in Planung befindlichen CCS-Richtlinie noch nicht positioniert hat und drängte auf ein stärkeres Engagement Deutschlands in dieser Sache.

Große Resonanz

Tuomo Hatakka, Vorstandsvorsitzender

der Vattenfall Europe AG zeigte sich in seinen Schlussworten sichtlich zufrieden mit dem Konferenzverlauf und mit der großen Resonanz zu dem Thema, das bereits am darauffolgenden Tag einen weiteren Höhepunkt aufzuweisen hatte: Am Vattenfall-Standort Schwarze Pumpe wurde die weltweit erste Pilotanlage zur Abscheidung von CO₂ aus dem Kraftwerksprozess in Betrieb genommen. Nach fast einem Jahr-

zehnt Forschungsarbeit hat damit die CCS-Technologie den Schritt vom Labor in die Praxis getan.